

## Simone Zaugg und Pfelder «Von kleinen und von grossen Häusern»

8. April bis 12. Mai 2018

**Vernissage:** Samstag, 7. April, 17 Uhr

**Finissage in Anwesenheit der Künstler:** Samstag, 12. Mai, ab 13 Uhr

**Besondere Öffnungszeiten:** 1. Mai und Auffahrt, 10. Mai, jeweils 13 bis 17 Uhr geöffnet

Es wird gebaut! Diesen Eindruck gewinnt man, wenn man sich derzeit der Kunsthalle Arbon nähert. Bauprofile an den vier Ecken der alten Schädlerhalle skizzieren die Dimensionen eines vermeintlichen, zukünftigen Gebäudes und eine Informationstafel rechts vom Eingang liefert Details zur visionären Umnutzung. Situationen wie diese sind in Arbon – und in vielen einstigen Industriezentren – derart vertraut, dass erst auf den zweiten Blick Irritierendes auffällt: Die rechten Winkel der Visierstangen sind nach aussen gerichtet, womit ein weltumspannendes Volumen angedeutet wird. Zudem wird die Kunsthalle Arbon auf dem Informationsplakat als Bauherrin der «kreativen Loft-Wohnungen mit Seeblick» ausgewiesen und das Projekt von mehreren kulturellen Stiftungen grosszügig unterstützt. So wird allmählich klar: Kein Bauvorhaben, sondern die neue Ausstellung der Kunsthalle Arbon wird angekündigt.

Die Künstler Simone Zaugg (\*1968 in Bern, lebt in Bern und Berlin) und Pfelder (\*1965 in Hamburg, lebt in Berlin) haben seit den 1990er-Jahren je eigenständige Œuvres entwickelt. Beide setzen sich in Installationen, Objekten, Videos, Interaktionen und Performances auf unterschiedliche Weise mit Bedingungen und Tendenzen der modernen Gesellschaft auseinander. Für die Kunsthalle Arbon haben Zaugg und Pfelder nun unter dem Titel «Von kleinen und von grossen Häusern» ein gemeinsames Projekt realisiert. Ausgehend von ihren spezifischen künstlerischen Interessen und inspiriert von der städtebaulichen Situation von Arbon werfen sie hochaktuelle Fragen rund um die Themen Raumplanung, Wohnkultur und Gestaltungsmacht im privaten und öffentlichen Raum auf.

Im inneren der Kunsthalle sehen sich Besucherinnen und Besucher zunächst einem Wald aus Bauprofilen gegenüber, der das gesamte Erdgeschoss dominiert. Ein zweckorientiertes Markierungssystem aus dem Aussenraum wird zum skulpturalen Erlebnisraum, den man spazierend erkunden kann. Die unterschiedlich dicht gestellten Visierstangen, deren Winkel in verschiedenste Richtungen weisen, pointieren dabei eindrücklich die oft unübersichtlich rasante Bautätigkeit, die allerorts stattfindet. In einer Nische ist zudem eine Videoarbeit zu entdecken, in der eine schwarz gekleidete Gestalt sich mit, in und um modernistische Architekturen sportlich betätigt, während eingeblendete Satzfragmente denkmalpflegerische und raumplanerische Dimension eröffnen und hinterfragen. Das ortsansässige Publikum wird in den gezeigten Betonbauten die städtebaulichen Zeugnisse von Arbons florierender, industrieller Vergangenheit erkennen. Deren historische Monumentalität trifft im spielerischen Parcours der Figur auf agile Unbekümmertheit, der grosse Kontext begegnet dem Individuum im Hier und Jetzt.

Zurück am Eingang der Halle lohnt sich ein Besuch im Immobilienbüro, das Zaugg und Pfelder hier eingerichtet haben. Ein informativer Prospekt liegt auf, der im klassischen Werbejargon die draussen bereits angekündigten, verheissungsvollen Loft-Wohnungen weiter schmackhaft macht. Der «Industrial Chic», von dem mittlerweile jede kleinere und grössere Stadt verschiedene Beispiele vorweisen kann, wird darin als die Verwirklichung individueller Träume dargestellt und die Ortslage der neuen Wohnungen als Hotspot von Innovation und Zukunftsluft angepriesen.

Im oberen Stock der Halle kann eine zugehörige Musterwohnung besichtigt werden. Der kleine Raum ist mit schemenhaften Möbeln, gezimmert aus Dachlatten, bestückt, und ein Plakat vor den Fenstern erfüllt den (Wunsch-)Traum vom angekündigten «Seeblick»: Die Sicht geht auf das weite Meer, das mit seinen Hochseetankern den Duft von globalen Wirtschaftswundern in die «gute Stube» wehen lässt. Mit diesem Horizont vor Augen und den Beschwörungsformeln aus dem Infoprospekt im Hinterkopf, drängt sich die Frage auf, inwiefern sich in solchen Umnutzungsprojekten, wie die Künstler es für die Schädlerhalle simulieren, finanzielle Interessen, individuelle Sehnsüchte und Imageansprüche, praktische, ästhetische und machtpolitische Faktoren die Waage halten.

Zurück im EG greift man sich schliesslich einen U-Bahn-Fahrplan, um eine der U-Bahnstationen zu betreten, mit denen Arbon an das internationale Netz der rasanten Mobilität angeschlossen wird. In Form von grossformatigen Plakaten, wie sie in der Regel auf Zugperrons für allerlei Produkte werben, stellen Simone Zaugg und Pfelder hier Aktionen und Kunstwerke vor, die sie beide in den letzten fünfzehn Jahren zum Thema Haus und Wohnen realisiert haben. Das **Untergeschoss** der Kunsthalle wird zum Denkraum, in dem die Bedeutung des «Hausens» in gesellschaftlicher, kultureller und politischer Hinsicht weiter verhandelt wird.

In dem umfangreichen Ausstellungsprojekt von Simone Zaugg und Pfelder werden Grenzen mehrfach durchlässig gemacht – zwischen Aussen- und Innenraum, zwischen lokaler Provinzialität und internationaler Urbanität, zwischen Realität und Fiktion. Wie so oft in ihrem Schaffen schärfen sie so mit augenzwinkernder Ernsthaftigkeit das Bewusstsein ihres Publikums für die lebensweltliche Umgebung. Wer die Kunsthalle Arbon nach dem Ausstellungsrundgang verlässt, wird die städtebauliche Entwicklung, die allorts ersichtlich ist, bestimmt aufmerksam und mit anderen Augen beobachten.

*Deborah Keller, Kuratorin Kunsthalle Arbon*

Ausstellung mit freundlicher Unterstützung von:

**kulturstiftung**  
des kantons thurgau

Senatsverwaltung  
für Kultur und Europa

**be**  **Berlin**

**siVag**  
Baugespanne und Visiere

Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung | Erna und Curt Burgauer Stiftung